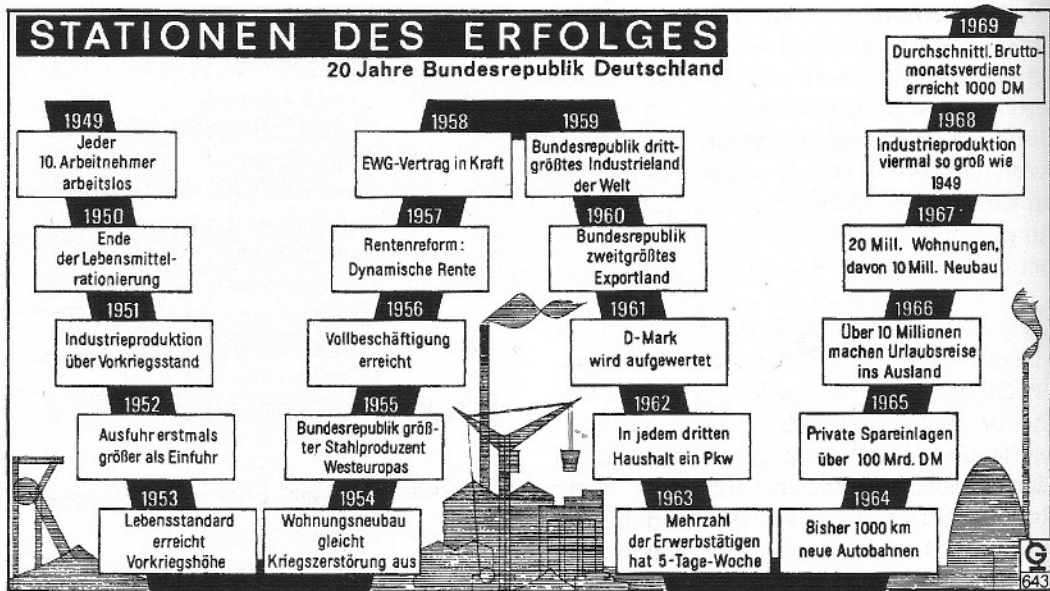


Wirtschaftliche Entwicklung im Westen



1 Das „Wirtschaftswunder“.



Fließbandproduktion des VW-Käfers in Wolfsburg. Foto, um 1952.



2 Die fünfziger Jahre. Collage, 1996.

„Wirtschaftswunder“ und soziale Marktwirtschaft



Der wirtschaftliche Aufschwung

1 Fragt eure Großeltern und älteren Verwandten nach Erinnerungen an die Zeit der fünfziger und sechziger Jahre.

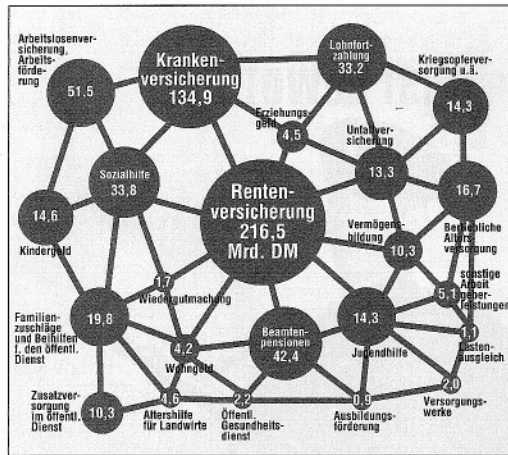
2 Beschreibt die wirtschaftliche Entwicklung der ersten zwanzig Jahre der Bundesrepublik mit dem Schaubild und der Collage.

In den fünfziger Jahren begann der wirtschaftliche Wiederaufstieg in Westdeutschland. Die mit westlicher Hilfe wiederaufgebauten oder neu errichteten Industrieunternehmen konnten billige und gute Waren für den Export, aber auch für das Inland produzieren. Nach den Jahren der Entbehrung seit 1945 kam es nun zu Konsumwellen: der „Fresswelle“ folgte die „Wohn- und Automobilwelle“. Am Beginn der sechziger Jahre folgte die „Reisewelle“. Gestiegene Löhne und ein steigender Anspruch auf Urlaubstage machten Ferien auch im Ausland möglich. Diesen sprunghaften wirtschaftlichen Aufschwung bezeichnete man allgemein als das deutsche „Wirtschaftswunder“.

Der wirtschaftliche Aufstieg im Rahmen der von der CDU/CSU verfolgten Politik einer „sozialen Marktwirtschaft“ wurde begleitet von einem schrittweisen Ausbau des Sozialstaates. So kam es unter anderem zu einer Rentenreform 1957, die die Rentner am gestiegenen Einkommen teilhaben ließ.

Wichtige Anstöße zu den sozialen Verbesserungen kamen immer wieder von den zahlreichen Verbänden und Interessengruppen, vor allem von den Arbeitgeberverbänden und den Gewerkschaften. Rückblickend sah es der damalige Vorsitzende der Gewerkschaft IG Metall, Otto Brenner, 1969 so:

M ... Es kam nur zu stückchenweisen Verbesserungen, meist als „Wahlgeschenke“ für die Arbeitnehmer, widerwillig und unter Druck der organisierten Arbeitnehmer. Im Bereich der Krankenversicherung führte der große Metallarbeiterstreik an der Jahreswende 1956/57 in Schleswig-Holstein zur Verabschiedung des ersten Lohnfortzahlungsgesetzes* für Arbeiter ...



3 Bereiche der sozialen Sicherung 1990.

3 Zeigt auf, welche Mittel Otto Brenner für die Erreichung gewerkschaftlicher Ziele nennt.

„Sozialpartner“

Wegen ihrer Bedeutung für die sozialpolitische Entwicklung wurden Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften auch „Sozialpartner“ genannt. Bis heute handeln sie untereinander Löhne und Gehälter für Arbeiter und Angestellte aus. Eine große Bedeutung hatte die Frage der wöchentlichen Arbeitszeit. In jahrzehntelangen Auseinandersetzungen gelang es den Gewerkschaften, zunächst die 40 Stundenwoche und dann im Metallbereich eine wöchentliche Arbeitszeit von 35 Stunden pro Woche durchzusetzen. Die soziale Absicherung der Bürgerinnen und Bürger wurde jeweils zur Hälfte durch die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer finanziert, in vielen Bereichen kamen noch staatliche Zuschüsse hinzu.

4 Erkundigt euch nach den heutigen Problemen der Renten- und Krankenversicherungen, fragt eure Eltern nach den Beitragssätzen.



Ludwig Erhard (geb. 4. 2. 1897, gest. 5. 5. 1977), Mitglied der CDU, war 1949–63 Bundeswirtschaftsminister und führte das Prinzip der „sozialen Marktwirtschaft“ ein. 1963–66 war Erhard Bundeskanzler. Er gilt als Vater des „Wirtschaftswunders“.

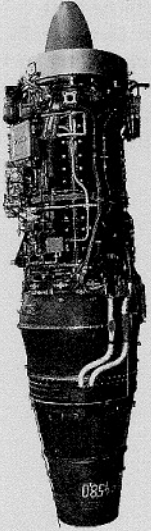


Mit dem steigenden Wohlstand steigt auch der Grad privater Motorisierung. Werbeplakat der Firma Messerschmitt von 1955.

Lohnfortzahlungsgesetz*: Das Lohnfortzahlungsgesetz regelt die Auszahlung des Lohns an den Arbeitnehmer, auch wenn dieser krankheitsbedingt der Arbeit fernbleiben muss.



Planwirtschaft – Herausforderungen und Leistungen



Das erste deutsche Strahltriebwerk für Verkehrsflugzeuge: Pirna 014. Ein Triebwerk ist heute im Verkehrsmuseum in Dresden zu besichtigen, ein anderes steht seit 1991 im Deutschen Museum in München.



1 Technologische Höchstleistung der DDR um 1960: das Verkehrsflugzeug 152/II aus Dresden. Foto.

Schwierige Startbedingungen

Die Startbedingungen für die Wirtschaftsentwicklung in der DDR waren besonders schlecht (vgl. S. 26):

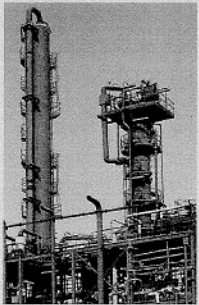
- Zwar gab es auf dem Gebiet der späteren DDR vor 1945 zahlreiche Hochtechnologie-Betriebe, sie wurden aber meist demontiert.
- Die DDR musste etwa dreimal so viel Kriegsschädigung an die Sowjetunion zahlen wie die Bundesrepublik Deutschland an die westlichen Siegermächte.
- Die deutsche Teilung und die Abtrennung der Ostgebiete entzogen der DDR-Wirtschaft beispielsweise die vormaligen Grundlagen der Energieversorgung (Steinkohle) und Stahlerzeugung. Für diese Bereiche mussten in mühevoller Arbeit Ersatzlösungen gefunden werden. Dazu gehörten die Gründung von Eisenhüttenstadt (Stahlproduktion), das Kombinat „Schwarze Pumpe“ (Energieversorgung) und andere Großprojekte. Für diese Aufgaben schien die Planwirtschaft zunächst sogar Vorteile zu bieten, weil sie eine Konzentration der wirtschaftlichen Leistungskraft auf die für wichtig gehaltenen Bereiche ermöglichte.

Leistungen der Planwirtschaft

Schon in der sowjetisch besetzten Zone waren die Weichen für eine sozialistische Planwirtschaft nach sowjetischem Vorbild, auch als Zentralverwaltungswirtschaft bezeichnet, gestellt worden. Banken, Versicherungen und Großunternehmen waren verstaatlicht worden. Auch an die Stelle des privaten Eigentums an kleineren Betrieben trat im Laufe der Jahre das „gesellschaftliche Eigentum“ der Genossenschaften und des Staates. Jedem Betrieb wurde von zentralen staatlichen Planungsbehörden vorgeschrieben, was er zu produzieren hatte. Das unternehmerische Risiko war aufgehoben, die Betriebe reagierten von sich aus nicht auf veränderte wirtschaftliche Erfordernisse.

1950 trat die DDR dem Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW oder COMECON) bei, in dem die sozialistischen Staaten ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit organisierten. 1966 war sie zum zweitgrößten Industriestaat des Ostblocks aufgestiegen, im Lebensstandard stand sie sogar an der Spitze.

1 Beschreibt mithilfe des Textes die Grundprobleme der Wirtschaft der DDR und die Wege zu ihrer Lösung.



Produktionsanlage der Buna-Werke. Foto, 1974.

Planwirtschaft – Herausforderungen und Leistungen

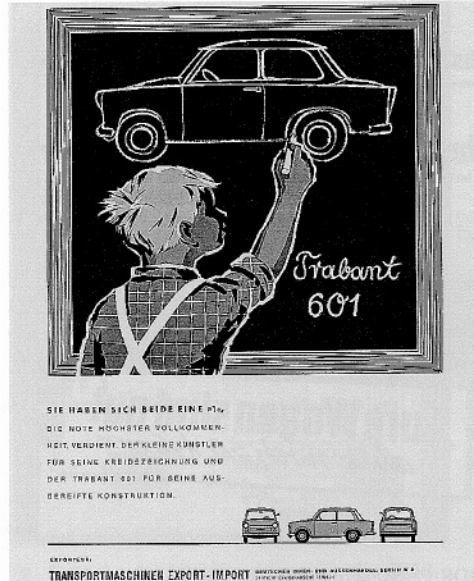


Beispiel: Flugzeugindustrie in Sachsen

Ein Beispiel für die möglichen Leistungen, aber auch die Probleme der Planwirtschaft ist der seit 1950 verfolgte Versuch, in der DDR eine Flugzeugindustrie aufzubauen. Er wurde zunächst geheim gehalten und geriet später in Vergessenheit. Das rohstoffarme Land sollte mit modernen Flugzeugen ein hochwertiges Exportprodukt erhalten. Verkehrsflugzeuge wurden damals noch überwiegend von Propellern angetrieben, doch war klar, dass den Strahltriebwerken die Zukunft gehörte. Bei allen vier Siegermächten des Zweiten Weltkrieges liefen entsprechende Projekte an. Hier wollte die DDR mithalten.

In Pirna (Triebwerksentwicklung) und in Dresden (Flugzeugbau) wurden seit 1954 die Entwicklungsarbeiten vorangetrieben. Die Triebwerksserienfertigung wurde im brandenburgischen Ludwigsfelde angesiedelt. Für die Arbeiten wurden Spezialisten angestellt, die teils schon im Zweiten Weltkrieg in Dessau und Staßfurt an Kampfflugzeugen mitgearbeitet hatten. Das Projekt erhielt die volle Unterstützung der staatlichen Wirtschaftslenkung: Präzisionsinstrumente etwa wurden aus der Schweiz, hochtemperaturbeständiger Stahl beispielsweise aus Schweden beschafft. Am 26. August 1960 erhob sich zum ersten Mal ein deutsches Verkehrsflugzeug mit Strahltriebwerken in den Himmel über Dresden.

Das Vorhaben war seit 1958 bei den Leipziger Messen präsentiert worden. Ein Spielfilm mit Starbesetzung sollte nun am Beispiel der Flugzeugentwicklung die Vorzüge der sozialistischen Planwirtschaft populär machen – gerade auch mit Blick auf die Bundesrepublik, die kein entsprechendes Prestigeprojekt vorweisen konnte. Doch es kam anders: Im März 1961 wurde das serienreife Programm unvermittelt durch Regierungsbeschluss eingestellt, ohne dass eine Begründung bekannt gegeben wurde. Vermutlich hatte die Sowjetunion Druck auf die DDR-Regierung ausgeübt, um ihrem eigenen Flugzeugprojekt wenigstens im Ostblock eine Monopolstellung zu sichern.



2 Werbung für den Trabant 1965.

Mängel der Planwirtschaft

Die planwirtschaftliche Entscheidung bot also trotz unbestreitbarer Leistungen keine risikofreie Grundlage für Investitionen*: Millionen wurden ausgegeben, ohne dass damit irgendein Ergebnis erreicht wurde.

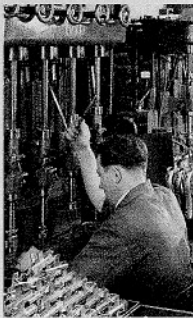
Weitere Mängel der Planwirtschaft zeigten sich in anderen Bereichen:

- Die Kosten der verschiedenen Produktionszweige wurden mit der Zeit vollkommen undurchsichtig, weil sich die Preise nicht nach den Gesetzen von Angebot und Nachfrage richteten, sondern unter sozialpolitischen Gesichtspunkten festgelegt wurden.
- Wirtschaftsbereiche, die bei der Planung als weniger wichtig angesehen wurden, fielen immer weiter zurück. Zum symbolhaften Produkt für die DDR-Wirtschaft wurden deshalb nicht hochmoderne Verkehrsflugzeuge, sondern Pkw der Marke Trabant, die etwa 25 Jahre lang ohne wesentliche Veränderungen gebaut wurden. Auch hier war die rechtzeitige Entwicklung eines Nachfolgers unvermittelt eingestellt worden.

2 Betrachtet das Werbeplakat und vergleicht es mit Autowerbung, die ihr kennt.

Investitionen:
langfristige Kapitalanlage in gewinnbringenden Gütern. In der Wirtschaft sind Investitionen vor allem für die Modernisierung und Instandhaltung der Produktionsanlagen unverzichtbar.*

Folgen der Planwirtschaft



Arbeiter an einer Präzisionsbohrmaschine bei der Firma Carl Zeiss in Jena. Foto, um 1957.



Wochenmarkt in Halle. Foto, 1955.

HO*:
staatliche Handelsorganisation der DDR.

Anschlag auf Perlonindustrie gescheitert

Erpressungsversuch an DDR-Fachleuten – Die Auftraggeber: amerikanisch-schweizerische Konzerne – Ihre Handlanger verhaftet!

Zu Ehren der III. Parteikonferenz

Riesenschmelze 23 000 t Stahl mehr

Im VEB Waggonbau Bautzen in diesem Jahr 450 000 DM durch neue Verbesserungen und Erfindungen für unseren Staat



1 DDR-Presseschlagzeilen 1956.

Schwieriger Alltag

Der Alltag in den fünfziger Jahren in der DDR gestaltete sich mühsam. In einem Bericht der Volkspolizei in Bischofswerda heißt es beispielsweise:

Q1 Stimmung in der Bevölkerung – VPKA Bischofswerda, 28.10.1955:

Die Einwohner der Gemeinde Brettnig sind über die hohen Preise der Massenbedarfsgüter verbittert. Man ist der Meinung, dass die Preise, die 1953 gesenkt wurden, jetzt den alten Stand wieder erreicht, ja überschritten haben. Mit der Verbesserung der Qualität sind sie nicht einverstanden und stellen z. B. folgende Rechnung auf:

1953 kostete ein Fahrrad 260,- M, heute 300,- M; 1953 kostete eine Bockwurst 1,29 M, heute 1,40 M.

Weiter wird diskutiert, dass die Arbeiter der LOWA in Bautzen nur zur Arbeitsstelle fahren, um Skat zu spielen, da dort keine Arbeit vorhanden sei. Ähnliche Diskussionen machen sich in Pulsnitz und Lichtenberg über die Arbeiter im Sachsenwerk Radeberg bemerkbar.

1 Untersucht Q1 und stellt fest, was über die Lebenssituation im Alltag berichtet wird.

	1955	1966	1970	1978
PKW	0,2%	9%	15%	34% (62%)
Fernseher	1,0%	54%	69%	87% (94%)
Waschmaschine	0,5%	32%	53%	79% (82%)
Kühlschrank	0,4%	31%	56%	99% (98%)

(In Klammern die Zahlen für die Bundesrepublik Deutschland 1978)

2 Verteilung wichtiger Konsumgüter auf die Haushalte der DDR.

Die wirtschaftliche Lage um 1957 schildert ein Brief vom 1. November 1957 an eine Bezirksleitung der SED:

Q2 Wir haben 12 Jahre nach Kriegsende immer noch Lebensmittelkarten und demnach fünf verschiedene Sorten von Menschen. Diejenigen, die das meiste Geld verdienen, bekommen die höchsten Kartenstufen und zusätzlich verbilligte gute Werkverpflegung. Diejenigen, die weniger verdienen, oft mühevoll und viel länger arbeiten müssen, bekommen die niedrigsten Stufen ... die Rentner, ich verstehe darunter alte, arbeitsunfähige oder kranke Personen, bekommen ca. 100 Mark und die niedrigste Karte. Von diesen Rentneinkommen kann wohl selten einer seinen gesamten Lebensunterhalt bestreiten und sich HO*-mäßig ein Stück Butter kaufen ... Andererseits zahlt man Altersrente an Personen, die noch berufstätig sind und ein ganz schönes Einkommen haben. Nun die üblichen Preise im Vergleich zu denjenigen in Westdeutschland. Bei uns kostet ein Viertel Kakao minderer Qualität 8 Mark, drüben lose 60 Pfennig. Beste Qualität lose 70 Pfennig. Mit Bohnenkaffee verhält es sich ebenso wie mit Schuhen, Kleidung, Lebensmitteln ... Das Leben ist demnach drüben wesentlich billiger.

2 Gebt die Alltagssituation mit euren Worten wieder.

3 Befragt Großeltern und ältere Bekannte über den Alltag in der DDR.

Probleme im Alltag

Von je 100 DDR-Mark Kosten wurden durch staatliche Zuschüsse gedeckt:

bei Nahrungsmitteln	46 Mark
Verkehrsleistungen	65 Mark
Wohnungsmieten	70 Mark

Verschuldung der DDR gegenüber dem Ausland in DM:

1976	5 Milliarden
1980	30 Milliarden
1989	49 Milliarden

3 Belastungen des Staatshaushaltes der DDR.

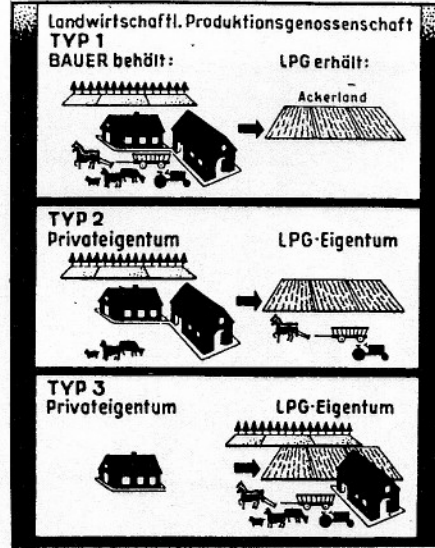
Zwangskollektivierung

Zusammen mit dem Aufbau des Sozialismus beschloss die SED 1952 die Bildung Landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften (LPG). Dabei wurde versichert, dass die Bauern nicht zum Eintritt gezwungen werden sollten. Allerdings genossen LPG-Bauern deutliche Vorteile. Sie erhielten Kredite und Steuerermäßigungen. Trotzdem vollzog sich die Kollektivierung* nur zögernd, nach dem 17. Juni 1953 (vgl. S. 56/57) ließ der Druck auf die selbstständigen Bauern vorübergehend sogar nach. Ende 1959 entschloss sich die SED aber, die Kollektivierung vollständig durchzuführen. Ein Bauer berichtete 1960:

Q3 ... Täglich kamen 6–8 Mann und verlangten ... [meinen] Eintritt in die LPG. Oft kamen sie täglich zwei- bis dreimal oder blieben bis nachts zwei Uhr. Unter den Werbern befanden sich Polizei, SED-Funktionäre ... Mein Sohn studierte an der Technischen Hochschule [TH] in Dresden und sie äußerten sich dahingehend, dass mein Sohn im Falle einer Weigerung von der TH entlassen würde ...

Kollektivierung und Versorgungskrise

Die politische Umgestaltung hatte schwere wirtschaftliche Folgen: Viele Bauern flüchteten vor der Kollektivierung in den Westen. Mitte April 1960 gab es in der DDR keine selbstständigen Bauern mehr. Die genossenschaftliche Produktionsweise führte aber nicht zu der angekündigten Steigerung landwirtschaftlicher Produkte. Auch 1961 man-



4 Schema der LPG-Strukturen in der DDR.

gelte es an Butter und Fleisch. Die Milch- und die Brotversorgung waren vor allem zum Wochenende nicht mehr gesichert. Bezogen auf das Jahr 1958 (= 100 %) war die pflanzliche Bruttoproduktion bis 1961 gesunken und hatte in diesem Jahr mit 71 Prozent den Tiefpunkt erreicht, ehe sie ab 1962 (82 %) bis 1964 (85 %) langsam, aber spürbar wieder anstieg.

Wirtschaftsprobleme bis 1989

Mängel und – immer weniger – Leistungen der Planwirtschaft begleiteten die DDR bis 1989. So wurde nach 1970 zunächst der große Wohnungsmangel durch riesige Wohnsiedlungen aus Fertigteilen auf der grünen Wiese weitgehend beseitigt. Die Altbauten in den Städten verfielen aber weiter.

Die versteckten Kosten der Planwirtschaft zeigten sich am deutlichsten im Vergleich mit dem Westen. Um im Export eine West-Mark einzuhandeln, musste die DDR 1980 etwa 2,50 Ost-Mark aufwenden, Anfang 1990 aber 4,40 Ost-Mark. So fehlten die Mittel zur Erneuerung der Betriebe und Geld für Investitionen in den Umweltschutz.

4 Beschreibt Methoden und Folgen der Planwirtschaft. Zieht die Tabellen mit heran.



Aufschrift des Schildes: „In 48 Stunden wurden in Marxwalde alle Bauern mit 1249 ha Mitglieder der LPG. Sie entschieden sich somit für den Sieg des Sozialismus.“ Foto, Frühjahr 1946.

Kollektivierung*: Zusammenschluss von Bauern oder Arbeitern in sozialistischen Staaten unter Aufsicht des Staates.